Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 93/94 (1929)
Heft: 13

Nachruf: Vischer-Sarasin, Edouard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

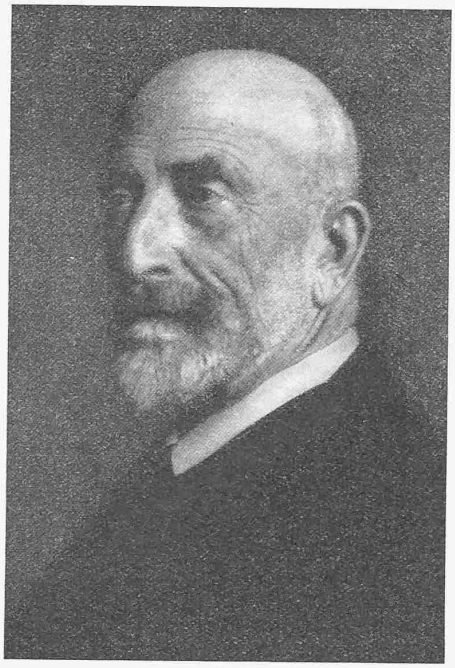
Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NEKROLOGE.

† Eduard Vischer-Sarasin. Im hohen Alter von 85 ½ Jahren starb in Basel am 11. März Arch. Ed. Vischer-Sarasin. Obwohl sein Name der jüngern Generation weniger mehr bekannt ist, dürfte eine kurze Schilderung des Lebenslaufes eines so berufenen Vertreters des Architektenstandes für einen weiteren Kreis von Interesse sein.

Eduard Vischer war das jüngste Kind des Ratsherrn Wilhelm Vischer-Bilfinger, ordentlichen Professors für griechische Sprache an der Basler Universität. Nach Absolvierung des Gymnasiums und einer einjährigen praktischen Ausbildung in Basel bezog Ed. Vischer das Polytechnikum in Zürich; er arbeitete im Privatatelier von Professor Gladbach und hörte Kollegien bei Semper und Lübke. Nach einer weitern vierjährigen Hochschulausbildung in Berlin, einer praktischen Betätigung im Bureau des Architekten de Rutté in Mülhausen und einem einjährigen Besuch des Atelier Coquart der Ecole des Beaux Arts in Paris wurde die Ausbildung mit einer Studienreise nach Italien und Griechenland abgeschlossen, die er gemeinsam mit seinem Freunde de Pury von Neuchâtel unternahm. Während seiner Ausbildungszeit hat er zahlreiche Freundschaftsbande angeknüpft, die ihm für sein späteres Leben reichen Gewinn brachten. Zu seinen treuen Freunden zählte er unter andern die Professoren Rahn und Gerold Meyer von Knonau, die Architekten Ernst Jung, Max Alioth, W. von Geymüller, Schwechten, Menzenich und Wallot, den Erbauer des Reichstagsgebäudes, sowie seinen spätern Mitarbeiter Eduard Fueter.



EDUARD VISCHER-SARASIN
ARCHITEKT
29. Sept. 1843 11. März 1929

In die Heimat zurückgekehrt, bot sich dem jungen Architekten ein ausgedehntes Wirkungsfeld der Betätigung, da in den 70er und 80er Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung erfolgte und auch in Basel eine intensive Bautätigkeit einsetzte. Von der Firma Vischer & Fueter sind in jener Zeit zahlreiche monumentale Privathäuser und in der Folge eine Reihe von öffentlichen Gebäuden ausgeführt worden. Unter diesen ist wohl das bedeutendste Werk der Umbau und die Erweiterung des Rathauses in Basel, das heute mit seinem damals stark umstrittenen Turm ein Wahrzeichen der Stadt bildet. Dieser Auftrag wurde Eduard Vischer auf Grund eines ersten Preises in einer internationalen Konkurrenz zu teil, und es gelang ihm mit Aufbietung seiner ganzen Arbeitskraft, diese ausserordentlich schwierige und umfangreiche Bauaufgabe zu einer glücklichen Lösung und Vollendung zu führen. Von den Erfolgen bei verschiedenen Wettbewerben bereitete ihm die grösste Genugtuung die Erlangung eines III. Preises bei der Konkurrenz für das Reichsgerichtsgebäude in Leipzig.

Seine Bauten zeichnen sich aus durch eine klare Disposition, gut proportionierte Gestaltung und sorgfältigste Ausführung. Es war für ihn eine Befriedigung, noch in seinem Alter zu sehen, dass seine früheren Werke Bestand haben, wohl namentlich deshalb, weil er mit künstlerischem Verständnis nie einer bestimmten Mode Folge gegeben und sich immer von einer überladenen Formgebung ferngehalten hat. Bis zum Jahre 1901 führte Eduard Vischer das Architekturbureau mit seinem Associé Eduard Fueter unter dem Namen Vischer & Fueter. Nach dessen Tode im Jahre 1901 bis 1906 arbeitete er allein, um sich dann in den Jahren 1907, bezw. 1912 mit seinen beiden Söhnen zur Firma E. Vischer und Söhne zu vereinigen. Im 80sten Lebensjahre, anno 1923, trat er aus dem Geschäft aus und überliess es seinen beiden Söhnen E. & P. Vischer.

Neben seiner äusserst anstrengenden reichen beruflichen Tätigkeit erlaubten es ihm seine grosse Arbeitskraft und seine eiserne Energie, auch im öffentlichen Leben mitzuwirken. Er war während 36 Jahren Mitglied des Grossen Rates in Basel und wirkte in verschiedenen seiner Kommissionen als Bausachverständiger bei der Aufstellung von Gesetzen. Aus der Familientradition ergab sich die Aufrechterhaltung der Beziehungen zur Universität, die er namentlich als Vorstandsmitglied der Akademischen Gesellschaft finden konnte. Der eidgenössischen Landesmuseumskommission gehörte er seit der Gründung dieses Institutes, zuerst als Vizepräsident und später als Präsident, während 25 Jahren an, und er fand in dieser Tätigkeit eine hohe Befriedigung.

Die kollegiale Gesinnung veranlasste Ed. Vischer-Sarasin die Gründung der Sektion Basel des S. I. A. zu fördern, und während langer Jahre hat er sie, im Wechsel mit Direktor P. Miescher sel., als Präsident geleitet und zur Entwicklung gebracht. Eine besondere Freude war es ihm, im Jahre 1897 als Lokalpräsident die Generalversammlung des S. I. A. in Basel zu organisieren, und es muss erwähnt werden, dass er bei jener Gelegenheit durch die Uebergabe der Publikation der Basler Bauten an die Festteilnehmer zum ersten Male im S. I. A. den Gedanken der Publikation des Bürgerhauses zum sichtbaren Ausdruck gebracht hat. Im Jahre 1927 war es ihm noch einmal vergönnt, an der 50. Generalversammlung des S. I. A., die wiederum in Basel stattfand, teilzunehmen, und er freute sich, bei dieser Gelegenheit mit den Freunden und Kollegen seiner Söhne in Verbindung zu treten. Dem Verstorbenen war es ein Bedürfnis, auch mit seinen Angestellten ein persönliches Verhältnis zu pflegen, und seine treue Hingabe sowie sein Interesse für deren Ergehen verschaffte ihm in weiten Kreisen hohe Achtung.

Das Lebensbild des Architekten Eduard Vischer wäre unvollständig, wenn nicht erwähnt würde, dass er es, elterlicher Tradition gemäss, als seine Pflicht erachtete, den Familienzusammenhang zu wahren und auf seine Nachkommen zu übertragen. Dank seiner hohen Bildung und seiner lebendigen Anteilnahme war er bis zu seinem Ableben das unbestrittene Oberhaupt einer weitverzweigten Familie. Es war ihm vergönnt, mit seiner treuen Gattin, seinen acht verheirateten Kindern und 36 Grosskindern bis in die letzten Tage seines Lebens in reger geistiger Gemeinschaft zu bleiben.

Mit dem Tode Eduard Vischers ist ein Kollege von uns geschieden, dessen erfolgreichste Tätigkeit in eine Zeit fällt, die von uns bereits als historisch betrachtet wird. Sein starker Charakter und seine strenge Berufsauffassung dürfen aber auch noch in unserer Zeit als leuchtendes Vorbild gelten. P. V.

† Albert Nüscheler. In Zürich ist am 19. Februar Ingenieur Albert Nüscheler, alt Direktor der Uetlibergbahn, im hohen Alter von 88 Jahren entschlafen. Albert Nüscheler stammte aus Zürich, wo er am 22. März 1840 geboren wurde. Versehen mit dem Reifezeugnis der Kantonschule bezog er im Herbst 1858 die mechanisch-technische Abteilung des Eidg. Polytechnikums. Nach dem Tode seines Vaters, im Jahre 1859, unterbrach er jedoch seine Studien, um eine mehrjährige technische Praxis in der Maschinenfabrik Gebr. Sulzer in Winterthur zu absolvieren, und zog hierauf, 1866, nach England; dort erwarb er ein Eisenwerk und gründete auch ein eigenes Heim. Um die Mitte der Siebziger Jahre, auf Wunsch seiner betagten Mutter, nach Zürich zurückgekehrt, übernahm er hier eine chemische Waschanstalt und Färberei, die er vergrösserte und bis zum Jahre 1896 betrieb. Doch bedeutete die Aufgabe dieses Unternehmens nicht etwa den Uebergang in den Ruhestand; erst jetzt begann für Albert Nüscheler der Teil seines Lebenswerks, der ihm wohl am meisten zugesagt hat: Im Jahre 1897 wurde er zum Adjunkten des Betriebsdirektors der Uetlibergbahn gewählt, und 1902 übernahm er die Direktion dieser Bahn, dazu die Verwaltung der Liegenschaften und ausgedehnten Waldungen auf dem Uetliberg, was ihm als Naturfreund besonders lieb war. Aus dieser Zeit stammt seine Mitgliedschaft und Tätigkeit im Verband der schweizerischen Sekundärbahnen, in der Verkehrskommission Zürich, in der Antiquarischen Gesellschaft sowie im Zürcher Ingenieur- und Architekten-